

Ein besserer Mann

Von abgemeldet

Kapitel 16: Kapitel 16

Ein besserer Mann

Disclaimer: Nichts an dieser Geschichte gehört mir. Die Geschichte ist eine Übersetzung mit Einverständnis der Autorin LeaB.

Kapitel 16

"Sei vorsichtig, daß du nicht hinein fällst," warnte Elizabeth ihren jüngsten Cousin, als sie sich an den kleinen Teich im Park näherten. "Bleib neben den Kindermädchen oder mir."

"Komm, Mark," sagte Susan, nahm seine Hand und lief zu ihrem Kindermädchen, die sie heute zum Park begleitet hatte. Teddy und Beth befanden sich schon nahe am Teich, und sahen den kleinen von der Brise gezeugten Wellen auf dem Wasser zu und suchten nach Fischen.

Elizabeth sah ihre Cousins an, hingerissen zwischen der Pflicht auf ihnen aufzupassen, und ihren Wunsch, bei Mr. Darcy zu bleiben. Aber sie wußte, daß das Kindermädchen über die Kinder wachen würde, und deshalb ließ sie ihre Hand auf Mr. Darcys Arm und fuhr fort, neben ihn zu laufen. Beth und Teddy bewegten sich vom Teich und ihren Kindermädchen weg, deshalb führte Mr. Darcy die zwei von ihnen auch um den Teich, damit sie Ausschau nach den Kindern halten konnten.

"Haben Sie von Ihrer Schwester gehört?" fragte Mr. Darcy, während sie ihren Cousins langsam folgten.

"Jane?" stellte Elizabeth klar, obwohl sie sich nicht vorstellen konnte, daß er nach einer anderen fragt. Als er nickte, antwortete sie mit einem breiten Lächeln. "Ja. Ich habe gestern einen Brief von ihr erhalten. Meine Mutter hat endlich aufgehört, Jane zu allen Nachbarn mitzunehmen, um ihre Verlobung zu verkünden; sie fängt jetzt an, die Hochzeit zu planen."

"Haben sie sich für ein Datum entschieden?" fragte Mr. Darcy. "Ich habe noch keinen Brief von Bingley erhalten, seit er seine Verlobung mit Ihrer Schwester verkündet hat. Ich nehme an, daß sie eine fleißigere Korrespondentin, als mein Freund ist."

Sich an die Diskussion in Netherfield erinnernd hinsichtlich ihrer Schreibstile, stellte sich Elizabeth Mr. Bingley ein bißchen nachlässig im Briefe antworten zu sein, wie ihr Vater. Aber er konnte auch wegen seiner Freude hinsichtlich der Verlobung entschuldigt werden. Elizabeth und Jane hatten immer versucht ihre Verbindung beizubehalten, wenn eine weg war, und Jane wollte ihr Vergnügen teilen, deshalb hatte sie die Zeit gefunden.

"Sie haben sich auf ein Datum drei Monate von jetzt entschieden." Elizabeth wollte nicht in die Details gehen, die Jane über Mrs. Bennets Entschlossenheit geschrieben hatte, dies das größte Ereignis zu machen, das Meryton je gesehen hatte. Sie hatte das Gefühl, daß sogar liebe Jane bis zum Ende davon genervt sein würde, gegeben den Ärger, den sie glaubte zu bemerken, als Jane die Suche ihrer Mutter nach Spitze beschrieb. Mrs. Bennet war auch entschlossen, nach London zu kommen, um bald mit Janes neuer Garderobe anzufangen.

So stattdessen vermittelte sie die anderen Informationen aus dem Brief ihrer Schwester. "Mr. Bingley will einen Ball vor Weihnachten halten. Für die Saison und für seine Verlobung zu feiern."

"Ich bin sicher, Sie werden dabei sein," äußerte Mr. Darcy mit einem Lächeln. "Ich erinnere mich an Ihre Freude am letzten Ball."

Von ihm weg sehend, konzentrierte sich Elizabeth auf den Pfad vor ihnen. Diese Nacht war auf viele Weisen schwierig gewesen, etwas, auf das sie nicht ganz mit Freude zurücksah. Sie zwang sich zu antworten, "Jane hat mich gebeten zu kommen, wenn Mr. Bingley das Datum herausgibt."

Mr. Darcy verlangsamte sich und zwang sie zu folgen. Er wandte sich um, um sie anzusehen, ein Schatten lag auf seinem Gesicht. "Verzeihen Sie mir, Miss Bennet, wenn ich etwas gesagt habe, daß Sie aufgeregt hat."

"Es sind nicht Sie," beruhigte ihn Elizabeth. "Es sind viele Sachen. Ich erinnere mich an meinen Tanz mit Ihnen diese Nacht, und wie falsch es von mir war Sie betreffend Mr. Wickham zu verlocken. Ich habe absichtlich versucht, Sie zu ärgern. Das Verhalten meiner Familie war..."

Sie sah weg und wußte, daß er sich erinnern würde, wie ihre Familie aufgetreten war.

"Das, was ich hinsichtlich Ihrer Familie sagte, tut mir leid," entschuldigte sich der Mann neben ihr ernst und mit leiser Stimme. "Ich hätte diese Sachen nicht sagen dürfen."

"Sie hatten recht," flüsterte Elizabeth. "Ihr Verhalten war unziemlich und beschämend."

"Sie sollten sich nicht schämen," gab Mr. Darcy fest an. "Ihr Verhalten war immer Vorwurfslos."

Elizabeths Lippen wanden sich kläglich. "Außer mit Ihnen."

Mr. Darcy lächelte leicht, zweifellos in den Versuch, sie zu beruhigen. "Ich denke nicht daran; ich erinnere mich an der Freude, die ich während unseres Tanzes spürte. Sie waren eine sehr reizende Partnerin."

Elizabeth fühlte sich erröten am Kompliment und war erleichtert, als sich Mr. Darcy umwandte, und sie weiterliefen. "Falls Bingley mir eine Einladung schickt, hoffe ich, vielleicht wieder dieses Vergnügen zu haben. Ich wäre sehr geehrt, wieder mit Ihnen tanzen zu können. Und wenn ich so kühn sein kann, würde ich wenigstens um die ersten zwei Tänze bitten."

Sie schluckte und spürte, wie ihr Gesicht noch mehr brannte. "Ich... es würde mich sehr freuen."

Das Lächeln war in seiner Stimme offensichtlich, sie mußte ihn nicht anschauen, um zu wissen das es dort war, als er sagte, "Danke."

An eine Bank herankommend, führte Mr. Darcy sie dorthin, während er fragte, "wollen Sie sich hinsetzen?"

Elizabeth war nicht müde, aber sie erlaubte ihn, sie dorthin zu führen. Mr. Darcy saß neben ihr, und es war schwierig, sich zu zwingen ihn anzuschauen, aber sie wollte jetzt nicht kleinlich sein.

"Miss Bennet," sagte er und schluckte etwas verlegen. "Ich möchte Ihnen gern etwas fragen."

Nerven explodierten in Elizabeth, und sie konnte kaum für ihn nicken fortzusetzen.

"Ich habe es vorher nicht richtig gemacht, und ich beabsichtige es richtigzustellen. Ich will Sie um Erlaubnis bitten, Sie zu umwerben."

Elizabeth blieb still für einen Moment und fragte dann überrascht, "mich umwerben?"

Mr. Darcy grinste kläglich, "in Wahrheit habe ich eine weitere Frage, die ich Ihnen stellen will, aber ich will Sie besser behandeln, als ich zuvor gemacht habe. Ich will Sie als eine Frau behandeln, die es verdient gefallen zu werden. Ich habe Ihnen vorher nicht meine Achtung gezeigt. Ich kam zu Ihnen mit keinem Zweifel, daß ich angenommen werden würde. Ich würde das gern zu Ihnen gut tun. Darf ich... darf ich Sie umwerben?"

Ihr Lächeln war warm, in Antwort zu seines und ihre anfängliche Enttäuschung wurde von der Freude weggespült, die sie bei seinen Wörtern empfand. Sie hatte sich nie so berührt gefühlt, als sie nickte und ihre Zustimmung gab, "ja."

Ein erfreutes und erleichtertes Lächeln, erhellte Mr. Darcys Gesicht. "Danke. Kann ich mit Ihrem Onkel in der Zwischenzeit sprechen, bevor ich mit Ihrem Vater rede?"

"Sie können mit meinem Onkel reden," informierte ihn Elizabeth und leckte ihre Lippen, weil sie wußte, daß sie ihn erklären mußte, warum sie nicht mehr in

Longbourn war. Es würde wahrscheinlich früher als später passieren. Besonders, als sie sagte, "ich gehöre jetzt zum Haushalt meines Onkels; Sie brauchen nur mit ihm zu sprechen."

Seine Hand streifte leicht über ihre und erschrak sie mit der flüchtigen, doch vertraute Berührung. "Vielleicht sollten wir zum Haus zurückkehren, Miss Bennet. Wahrscheinlich würden Sie es vorziehen, drinnen zu sein, und ich würde gern mit Ihrem Onkel sprechen."

Sie nickte in Einverständnis, und beide standen von der Bank auf. Elizabeth rief ihre Cousins zusammen, und sie alle gingen zurück zum Haus der Gardiners. Dieses Mal, während Elizabeth neben Mr. Darcy mit ihrer Hand auf seinen Arm lief, war sie nicht mehr in Erwartung von dem, was er ihr sagen sollte, aber von dem, was kommen sollte.

Da es Samstag war, ging Mr. Gardiner nur morgens zu seinem Lagerhaus. Er war nach Hause zurückgekommen, als Elizabeth und der Rest nach ihrem Aufenthalt im Park ins Haus eintraten. Mr. Darcy war erfreut die Information zu hören und bat sofort ihren Onkel sehen zu dürfen. Mrs. Gardiner traf sie im Eingang, während sie ihre Mäntel auszogen, und Elizabeth war erleichtert, das ihre Tante ihren flehenden Ausdruck fing und die Kinder nach oben mit den Kindermädchen schickte, mit den Versprechen bald heraufzukommen und von ihrem Ausflug zu hören.

Nachdem sie Elizabeth ins Salon geführt hatte, wandte sie sich um und fragte fast besorgt, "Lizzy?"

"Mr. Darcy hat um Erlaubnis gefragt, mich zu umwerben," antwortete Elizabeth ein wenig atemlos. "Er ist gegangen, mit meinem Onkel zu sprechen."

"Bist du unglücklich?" fragte Mrs. Gardiner mit geknitterter Braue. "Wenn du das nicht willst, bin ich sicher, das dein Onkel dich unterstützen wird. Du weißt er wird es tun, Elizabeth Liebes."

"Nein," versicherte sie schnell. "Ich habe Mr. Darcy meine Erlaubnis gegeben. Ich hoffe, daß Onkel seine Zustimmung gibt."

"Doch du bist auch besorgt," gab ihre Tante an.

"Ich bin es," gab Elizabeth zu. "Er hat gefragt, ob er vorher mit Mr. Gardiner sprechen könnte, bevor er zu meinem Vater geht. Ich habe ihn gesagt, er braucht nur mit meinen Onkel zu sprechen. Ich weiß, daß er fragen wird warum, und ich weiß nicht was ich antworten soll."

Ihre Tante lächelte warm und ermutigend, als sie die Hände auf Elizabeths Schultern legte. "Du mußt nicht alles sofort erklären. Mr. Darcy versteht deine Familie, wahrscheinlich besser als du glaubst, und er hat Geduld mit dir gehabt. Er hat gefragt dich zu umwerben, er hat dich nicht einfach wieder einen Heiratsantrag gemacht; er nimmt es öffentlich, Lizzy. Er wird verstehen, wenn du es erklärst."

Dann lächelte Mrs. Gardiner breit und umarmte ihre Nichte eng, "für jetzt aber, genieß diese Zeit, Elizabeth. Zeig Mr. Darcy deine Gefühle und vertrau ihn, wie er dir seine zeigt."

Nicken um zu zeigen, daß sie ihre Tante gehört hatte und versuchen würde, ihre Vorschläge zu beachten, ließ Elizabeth einen tiefen Atem aus. Bevor sie zu lange über die Wörter ihrer Tante verweilen konnte, öffnete sich die Tür hinter ihnen, und Mr. Gardiner trat im Salon ein, gefolgt von Mr. Darcy. Elizabeth lächelte bei seiner Ankunft, und Mr. Darcy lächelte warm zurück.

"Ich bin sicher, Lizzy hat dich schon informiert, meine Liebe," sagte Mr. Gardiner seiner Frau. "Mr. Darcy hat um Erlaubnis gefragt, Elizabeth zu umwerben, und ich habe es gewährt."

Mit jenen Wörtern kam Mr. Darcy um neben Elizabeths Seite zu stehen, und sie traf seinen Blick, bevor sie sich wieder ihren Verwandten zuwandte. Warm lächelnd, lud Mrs. Gardiner Mr. Darcy ein, zum Abendessen zu bleiben. Eine Einladung, die er gütig und dankbar annahm. Ihre Tante entschuldigte sich dann, um sich um die Kinder zu kümmern und ließ Elizabeth und ihren Verehrer mit Mr. Gardiner.

Der Anstand schreibt vor, daß ihr Onkel sie nicht allein lassen konnte, aber er versuchte nicht, das Paar in einem Gespräch zu verwickeln. Noch fühlte er sich gekränkt, als sie sich von ihm entfernt setzten. Er saß leise, nahm ein Buch auf und gab ihnen so viel Privatsphäre wie möglich. Während ihre Verwandten vor einigen Tagen es so eingerichtet hatten, sie und Mr. Darcy allein zu lassen, wußte Elizabeth das dies kein gewöhnliches Ereignis sein würde. Ihre Mutter würde wahrscheinlich sich nichts dabei denken, sie und Mr. Darcy im Moment allein zu lassen, aber die Gardiners waren wachsamer.

"Geht es Ihnen gut, Miss Bennet?" fragte Mr. Darcy, nachdem sie sich gesetzt hatten.

"Ich weiß, Sie müssen neugierig sein, warum Sie nicht die Erlaubnis meines Vaters suchen müssen." sie fand, daß es kein Bedürfnis gab, das Thema zu verbergen oder zu vermeiden, das zwischen ihnen im Park heraufgezogen war. Es lastete schwer auf ihr, und sie hatte gespürt wie es sich zwischen ihnen auf dem Weg zurück legte.

"Ich gestehe, neugierig zu sein," gab Mr. Darcy zu, als er die Hände in seinem Schoß faltete. "Es stammt von meiner Begleitung von Mr. Bingley zu Ihren Haus. Als es offensichtlich war, daß Sie nicht beim Abendessen dabei sein würden, erkundigte ich mich bei Ihrer Schwester, wo Sie waren. Ich hoffte, daß Sie nicht krank waren, und dann fürchtete ich, daß Sie meine Gegenwart vermieden. Sie sah verlegen aus, Ihr Vater noch mehr so und Ihre Mutter erklärte, Sie lebten jetzt mit ihrem Bruder in London."

So weit paßte alles mit Janes Brief.

"Nach dem Essen," fuhr Mr. Darcy fort, "Mr. Bingley verärgerte unabsichtlich Ihren Vater, indem er fragte, warum Sie jetzt in London waren. Es war eine ungemütliche

Zeit im Arbeitszimmer Ihres Vaters, als er schroff angab, er wüßte nicht es zu besprechen und saß dann still für die restliche Zeit, die es brauchte, um unsere Drinks auszutrinken. Ich werde zugeben, daß meine Neugier stieg, und ich verweilte darauf während der Zeit die ich in Netherfield blieb und nachdem ich nach London zurückgekehrt war. Aber ich kann sehen, daß es ein Thema ist, der Ihnen Qual verursacht, und deshalb müssen wir es nicht besprechen. Nicht bis Sie es wollen."

"Danke, Mr. Darcy," antwortete Elizabeth und empfand Erleichterung wegen ihrer vorläufigen Begnadigung. Vielleicht war es feige oder tollkühn, zu vermeiden heute darüber zu reden. Doch fühlte sich Elizabeth dazu nicht in der Lage. Nicht wenn sich so sehr herausgestellt hatte und so vieles zwischen ihr und Mr. Darcy in so kurze Zeit verändert hatte.

Sie war schließlich gezwungen worden, zuzugeben das ihre Tante recht hatte. Mr. Darcy mochte sie immer noch, liebte sie noch immer. Sie hatte erwartet, daß er ihr heute einen Heiratsantrag machen würde, und als sie sich mit ihrer anfänglichen Enttäuschung beschäftigte, sie zu umwerben, erkannte Elizabeth, daß sie erfreut zugestimmt hätte. Er mußte sie nicht schmeicheln oder für vergangene Handlungen büßen; sie liebte tatsächlich Mr. Darcy. Aber sie spürte sein Bedürfnis, dies für sich selbst zu tun, so wie er gedacht hatte, er müsse Lydia und Wickham finden.

Hoffentlich konnte sie ihn bald dazu bringen, zu sehen, daß sie den Mann wollte den er war, nicht wer er glaubte, daß er für sie sein sollte. Sie könnten ebenso diese Zeit der Umwebung haben, während sie verlobt sind, so wie sie es jetzt haben konnten. Es gab kein Bedürfnis, in ihrem Verstand, ihre Zukunft länger zu verzögern.

Jetzt das sich Elizabeth nicht mehr sorgen machen mußte, daß dieser Tag durch die Besprechung ihres Vaters gedämpft werden konnte, fühlte sie sich lebhafter und sprach leichter mit Mr. Darcy. "Also, Mr. Darcy," sagte sie lächelnd, "welches Buch war Mr. Stapleton in der Lage gewesen, für Sie zu finden?"

"Ja," lächelte auch Mr. Darcy. "Ich erinnere mich, daß Sie einmal gesagt haben, das Sie Bücher nicht in einem Tanzsaal besprechen könnten. Da wir offensichtlich nicht in einem Tanzsaal sind, wollen wir mal sehen, ob wir die gleichen Bücher mit der gleichen Leidenschaft und Gefühl lesen."

"Erinnern Sie sich so genau an all Ihre Unterhaltungen, Mr. Darcy?" fragte Elizabeth.

"Nur die einen mit Ihnen, Miss Bennet," antwortete er mit einem so zärtlichen Lächeln, daß Elizabeth spürte, wie ihre Wangen sich erwärmten.

"Dies könnte sich für mich, als sehr unglücklich erweisen," lachte Elizabeth ein bißchen verlegen. "Ich habe nicht immer meine besten Seiten in Unterhaltung mit Ihnen gezeigt."

"Ich fürchte, ich bin schuldig am gleichen Vergehen, aber wir bewegen uns jetzt vorwärts, nicht wahr? Hoffentlich," er schaute sie mit Augen voller Hoffnung an, "werden wir glücklichere Momente und Unterhaltungen haben, an die wir uns zusammen erinnern können."

"Ja," lächelte Elizabeth, und fühlte sich erstaunt und doch ermutigt, "hoffentlich werden wir."